

Transkript Folge 37 ‚fossilfrei‘: “Wissenschaft muss kommunizieren“

Intro

‚fossilfrei“ - der DIW Energiewende- Podcast.

Ja, hallo und herzlich willkommen zu Fossilfrei. Hier ist wieder Wolf vom DIW Berlin. Bei uns ist in letzter Zeit ziemlich viel los, deswegen kommen wir nicht ganz so oft mit neuen Folgen raus, wie ich das eigentlich gerne würde. Die Themen gehen uns nicht aus, aber es fehlt ein bisschen die Zeit. Aber stattdessen bekommt ihr heute eine kleine Bonusfolge und zwar zum Thema Wissenschaftskommunikation oder Wissenschaftspodcasts. Und dazu habe ich zusammengesessen mit einem Journalisten, mit Erich Wittenberg, der schon seit vielen Jahren bei uns die Wochenberichtsinterviews macht, die auch als DIW-Wochenberichtspodcast erscheinen. Und wir sprechen darüber, wie man eigentlich Wissenschaftskommunikation gerade im Podcastformat macht und da sprechen wir eben einerseits über unseren Energiewende-Podcast ‚fossilfrei‘, der so ein bisschen an einem Ende des Spektrums sitzt, von Wissenschaftlern, Langformat, Deep Dive zu einem ja eingegrenzten Thema. Am anderen Ende des Spektrums, der Wochenberichtspodcasts des DIW, Kurzformat: Journalist fragt Forschende und eben ein viel, viel breiteres Themenfeld. Und das war eigentlich so eine interessante Plauderei. Über ‚fossilfrei‘ und den anderen Podcast, dass ich gedacht hab, das wäre vielleicht auch für die eine oder den anderen ‚fossilfrei‘-Hörer von Interesse. Deswegen kommt das hier als eine kleine Bonusfolge und wir sprechen zum Beispiel darüber, wie man eigentlich diesen richtigen Detailgrad für die Zielgruppe findet, gerade bei den Energiewende-Themen, die manchmal doch recht komplex sind.

Und Shocking, Erich hat dann das Feedback gegeben, direkt im Gespräch, dass wir manchmal schon ganz schön „abnerden“ hier im Podcast. Hat mich natürlich schockiert. Ich dachte eigentlich, es wäre alles ganz gut verständlich. An der Stelle passt es vielleicht, wenn euch was gefällt in unserem Podcast oder nervt oder wir zu nerdig sind oder zu wenig ins Detail gehen, schreibt mir doch gerne auf allen verfügbaren Kanälen oder unter fossilfrei@diw.de. Das würde auf jeden Fall helfen. Dieses Gespräch mit Erich erscheint auch in unserer Podcast-Reihe 'Wirtschaft bewegt' zum hundertjährigen Jubiläum des DIW Berlin. Das hier und den Wochenberichtspodcast verlinken wir gerne auch in den Shownotes. Hört doch da auch gerne mal rein, lohnt sich auf jeden Fall. Und damit geht es schon los, mein Gespräch mit Erich Wittenberg über die Wissenschaftskommunikation.

Erich Wittenberg

Hallo Wolf!

Wolf-Peter Schill

Hallo Erich!

Erich Wittenberg

Fossilfrei, der Energiewende-Podcast des DIW Berlin, den du zusammen mit Alexander Roth seit, wann ist es, 2023? Genau. Seit 2023 erstellst, kennen viele, aber vielleicht nicht alle, die uns hier zuhören. Kannst du ihn also mal ganz kurz vorstellen?

Wolf-Peter Schill

Ja, gerne. Wir haben versucht mit dem Podcast Fossilfrei im Grunde so den Stand und Fortgang der Energiewende so ein bisschen zu begleiten und versuchen, basierend auf unserer eigenen Forschung und der von vielen tollen Kolleginnen und Kollegen, zu erklären, wo die Energiewende denn hin soll und wo sie gerade steht und was eigentlich so die großen Themen sind, auch gerade politischer Art. Was sind eigentlich die wichtigsten Stellschrauben, an denen gedreht werden muss, damit das alles weitergeht? Wie macht man das möglichst günstig? Wir versuchen sozusagen nach und nach alle Schlüsseltechnologien der Energiewende so ein bisschen abzudecken und haben da relativ viel Diskussion auch tatsächlich über so politische Instrumente und Maßnahmen.

Erich Wittenberg

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, diesen Podcast zu machen?

Wolf-Peter Schill

Ich hatte eigentlich total Lust, auch mal über diese Sachen zu sprechen und nicht nur zu schreiben. Und wir haben schon länger eine Datenplattform, die nennt sich Open Energy Tracker, über die wir auch ständig im Podcast reden. Da tragen wir regelmäßig alle möglichen Daten zur Energiewende zusammen, also wie entwickelt sich der Ausbau der Windkraft, der PV, jetzt Speicher, Elektroautos? Alles mögliche. Das tragen wir ohnehin immer zusammen und veröffentlichen dazu auch öfter so Updates oder machen irgendwelche Social-Media-Posts. Und dann lag es irgendwie nahe zu sagen, okay, wir haben unheimlich viel Material, lass uns doch auch mal darüber sprechen. Und dann ist es eben besonders interessant, glaube ich, nicht nur irgendwelche Entwicklungen zu besprechen, sondern auch dahinter zu gucken, warum passiert das eigentlich und sollte das überhaupt passieren und mit welchen politischen Instrumenten oder Maßnahmen könnte man das vielleicht besser machen. Und dann geht man eben sehr schnell über diese reinen Zahlen hinaus und da bietet sich dann so ein Audioformat aus meiner Sicht total an.

Erich Wittenberg

Wen habt ihr da eigentlich als Zuhörerschaft im Sinn gehabt? An wen wollt ihr euch richten? An die Wissenschafts-Community, an die allgemeine Öffentlichkeit, an alle?

Wolf-Peter Schill

Also ich bin da am Anfang wahrscheinlich etwas naiv rangegangen, also als sozusagen blutiger Podcast-Anfänger. Mein Co-Host, der Alexander Roth, der hatte schon ein bisschen eigene Podcast-Erfahrung, ich nicht. Und ich habe mir am Anfang vorgestellt, dass wir im Grunde anschlussfähig an alle sind. Also das, was wir da erzählen, hoffentlich interessant ist für jede und jeden, auch ohne jede Energiewende-Vorkenntnis, dass wir aber trotzdem sozusagen anschlussfähig sind und Mehrwert bieten, auch für Leute, die schon drinstecken. Und ich glaube so im Laufe der Zeit habe ich selber auch gelernt, dass das fast nicht möglich ist, weil für das sozusagen, ich sage mal, für ein völlig in diesem Bereich nicht vorgebildetes, breites Publikum müsste man halt sehr viel stärker vereinfachen und könnte gar nicht zu diesen interessanten Dingen kommen, in die wir dann auf die Initiative einfach auch gehen wollen und die dann auch sozusagen forschungsbasiert sind. Deswegen glaube ich, obwohl ich nach wie vor den Anspruch habe, was zu machen, was möglichst interessant und lehrreich vielleicht auch ist oder erkenntnisreich für möglichst viele Menschen, haben wir inzwischen schon eher den Fokus wirklich auf Leute, die zumindest ein gewisses Grundverständnis von energiewirtschaftlichen Energiewende-Zusammenhängen haben und versuchen schon auch was zu

machen, was dann wirklich auch interessant ist für unsere Fachkollegen und ja auch politische Entscheider und Medienvertreterinnen.

Erich Wittenberg

Ihr seid ja da zwischendurch auch ganz schön nerdig unterwegs.

Wolf-Peter Schill

Woran machst du das fest?

Erich Wittenberg

Ich muss vielleicht auch mal dazu sagen, ich hatte ja die Ehre, eine Zeit lang in der technischen Produktion dieses Podcasts mitzuwirken. Also insofern waren wir in der Hinsicht da dann auch Kollegen und da habe ich manches Mal gedacht, ja, ihr habt da auch manchmal ganz schön abgenerdet.

Wolf-Peter Schill

Also ich meine, die Terminologie ist dann halt auch oft so. Ich meine, eine unserer letzten Folgen war zur THG-Quote. Da war es allein von der Terminologie her schon nerdig, aber die Themen sind dann manchmal auch tatsächlich etwas kompliziert. Trotzdem, ich glaube, am Anfang haben wir das auch noch konsequenter gemacht, da hatte ich immer wieder versucht, einfach auch so grundsätzlich Sachen so ein bisschen zu erklären. Also so ein bisschen dieser Erklärbar-Anteil. Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Energie und Leistung? Also Kilowattstunden und Kilowatt, was bedeutet das eigentlich? Das haben wir am Anfang, glaube ich, ein bisschen mehr gemacht als zur Zeit. Vielleicht sollte ich das öfter mal wieder aufgreifen.

Erich Wittenberg

So eine kleine Auffrischung. Ich habe mir mal verschiedene Definitionen von Wissenschaftskommunikation angeschaut und fast immer war von einer allgemeinverständlichen Kommunikation von wissenschaftlichen Erkenntnissen die Rede. Würdest du das unterschreiben? Siehst du dich da in dem Feld oder irgendwo anders?

Wolf-Peter Schill

Also ich glaube, so in dieser Breite stimmt das wahrscheinlich schon. Also es gibt ja ganz verschiedene Formate auch von Wissenschaftskommunikation. Also ein Ende des Spektrums, wie ich das vielleicht verstehen würde, wäre sowas wie ein Journalist, eine Journalistin, fragt tatsächlich irgendeinen Forschenden zu einer ganz konkreten Arbeit, einer ganz konkreten Studie. Das ist ja das, was du, Erich, seit vier Jahren machst.

Erich Wittenberg

Genau, nämlich in den Wochenberichtsinterviews. Einmal muss man auch erklären, einmal in der Woche erscheint im DIW das Interview zum Wochenbericht und da mache ich natürlich genau das. Und ich habe nicht die Möglichkeit, da eine Stunde oder anderthalb Stunden drüber zu reden, sondern das Format ist sehr eng gefasst und bezieht sich auf den einmal pro Woche veröffentlichten Wochenbericht. Deswegen heißt das ja so. Und dann werden ganz gezielt Fragen zu einer spezifischen Studie gestellt.

Wolf-Peter Schill

Genau, und das ist ja ein echt tolles Format. Ich kann es übrigens jedem und jeder empfehlen. Ich habe es selber auch in meiner Podcastlist, natürlich, den DIW Wochenbericht als Podcast. Vielleicht muss man es auch nochmal erklären, wenn du sagst, Wochenbericht, wir haben diese Flaggschiff-Publikation des DIW in Bezug auf die Politikberatung, wo wir wirklich jede Woche aktuelle Forschungsinhalte aus dem Institut präsentieren. Und zu dem sozusagen ersten oder wichtigsten Bericht im Wochenbericht gibt es eben schon seit vielen Jahren ein Interview in gedruckter Form. Und da hast du diese Audiospur jetzt eben sozusagen zu einem Podcast gemacht.

Wittenberg

Genau, und da haben wir beide ja dann auch über die THG-Quote, die du eben schon angesprochen hattest, gesprochen. Und da habe ich das Vergnügen, diese wirklich nicht ganz unkomplexe Angelegenheit in 3600 Zeichen oder acht Minuten dann zu erklären.

Wolf-Peter Schill

Da würde mich ja interessieren, das hatte ich mich ohnehin gefragt, wie machst du eigentlich das mit der Vorbereitung? Weil, das ist ja eine extreme Breite von Themen. Das hat unser Haus, das DIW, hat ja ein super breites Themenspektrum von Finanzpolitik über Steuern, soziologische Inhalte, Konjunkturen natürlich bis hin zu irgendwelchen Umwelt-Energie-Themen. Wie machst du das eigentlich?

Erich Wittenberg

Das ist ja dann im Grunde genommen klassische journalistische Arbeit. Ich bekomme vorab die entsprechende wissenschaftliche Studie und die arbeite ich durch. Das gleiche ich dann noch ab mit dem aktuellen politischen oder politisch-wissenschaftlichen Umfeld, weil man ja auch immer gucken muss, wann wird etwas veröffentlicht und in welchem aktuellen Kontext steht das Ganze. Und dann generiere ich daraus die Fragen und muss natürlich darauf achten, dass ich mit möglichst wenig Fragen den wesentlichen Gedanken der wissenschaftlichen Publikation erfasse. Weil komplett kann man es nicht abbilden. Nicht in dem Format. In deinem Format ist das ja anders. Da kannst du ja auch dich wirklich in die Breite auslassen, wie wir das jetzt ja auch tun.

Wolf-Peter Schill

Ja, das ist vielleicht ganz interessant, wenn man diese Formate vergleicht. Also ich sehe wirklich sozusagen das, was du machst, auf der einen Seite des Spektrums, relativ kurz, sozusagen von der Rollenverteilung her, Journalist fragt Forschende und das eben wirklich auch basierend auf einer konkreten Arbeit, einer konkreten aktuellen Studie und zu ganz, ganz vielen breiten Themen, die wir hier abdecken. Und was wir machen, ist sozusagen ein bisschen auf der anderen Seite des Spektrums. Wir haben wirklich ein Langformat. Also die Kolleginnen bitten uns immer, dass wir es nicht ausdehnen, aber wir reden manchmal auch über eine Stunde, einfach wenn es zu viele Gespräche gibt.

Erich Wittenberg

Ich weiß.

Wolf-Peter Schill

Thematisch sind natürlich viel enger, Energiewende. Also ich meine, die Energiewende ist ein super breites Thema mit vielen Technologien und Politikmaßnahmen, aber es ist natürlich thematisch viel stärker eingegrenzt. Und von der ganzen Gesprächssituation her haben wir natürlich auch nicht dieses „Journalist fragt, Forschender antwortet“, sondern wenn wir Gäste haben, dann versuchen wir immer mit denen sozusagen auch auf Augenhöhe natürlich ein Gespräch zu führen. Klar, wenn wir Leute hier haben zu Gast, dann wissen die in der Regel mehr zu so einem Thema als Alex und ich.

Erich Wittenberg

Ja und du bist ja auch Wissenschaftler. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Du bist ja Teil dieses Themenkomplexes, also wissenschaftlicher Teil dieses Themenkomplexes, über den ihr da spricht. Ich bin es nicht. Ich bin Journalist von außen und frage, wie du eben auch schon gesagt hast, über völlig verschiedene Themen und gucke von außen drauf. Du hast den Blick von innen und das ist natürlich ein ganz interessanter Unterschied oder ein wesentlicher Unterschied, der es natürlich auch interessant macht, weil es eine andere Perspektive ist.

Wolf-Peter Schill

Also wir finden das auch super interessant und mir macht es großen Spaß. Ich hoffe sozusagen für die Leute draußen auch. Aber genau, das ist eben so ein bisschen eine andere Gesprächssituation, die glaube ich dann einfach auch zu anderen Ergebnissen führt oder die es auch möglich macht, eben in der Tiefe viel weiter zu kommen inhaltlich und tatsächlich andere Fragestellungen tatsächlich auch zu beleuchten und auch kritischer nachzufragen.

Erich Wittenberg

Glaubst du, dass die Wissenschaft auf Wissenschaftskommunikation angewiesen ist oder ansonsten Gefahr läuft, in so einer Blase sozusagen vor sich hin zu schweben?

Wolf-Peter Schill

Also ich glaube, ja, jede und jeder würde zustimmen, Wissenschaft muss kommunizieren. Wir hier am DIW Berlin, wir sind ja ein Leibniz-Institut, da ist sozusagen die Kommunikation und der Transfer eigentlich auch in unserer DNA. Wir wollen ja nicht nur abstrakt forschen, sondern dann auch sozusagen für die Gesellschaft etwas Nützliches tun. Und dazu gehört ganz wesentlich, dass wir unsere Inhalte auch transportieren und der Öffentlichkeit und Entscheider*innen natürlich zugänglich machen. Und das ist eigentlich auch der Hintergrund, was wir da machen mit der Energiewende. Ich habe den Eindruck, es gibt schon wahnsinnig viel Forschung und Wissen, jetzt wirklich nicht nur in unserem Institut, sondern in ganz, ganz vielen anderen natürlich, die einfach auch besser bekannt gemacht und kommuniziert werden müssen. Denn gerade im Energiewendebereich ist doch auch immer noch relativ viel Halbwissen und auch viel Information unterwegs. Wir hatten mal so eine Serie zu Wärmepumpen zum Beispiel, als damals der große Beschuss, mediale Beschuss der Wärmepumpe losging. Da haben wir auch versucht, sozusagen einigermaßen im aktuellen Rand ein bisschen Aufklärungsarbeit zu betreiben und wirklich zu erklären, was sind denn eigentlich Wärmepumpen? Muss man sich davor fürchten? Nein, muss man nicht. Passen sie gut ins Stromsystem? Ja, tun sie, wenn wir gewisse Maßnahmen treffen. Das ist dann so ein bisschen auch eine Motivation für mich.

Erich Wittenberg

Wie lässt sich aus deiner Sicht die Balance halten zwischen wissenschaftlicher Präzision - und ihr seid ja auch in eurem Podcast sehr präzise - und verständlicher Darstellung für die Öffentlichkeit.

Wolf-Peter Schill

Ja, wenn ich das wüsste, dann wären wir wahrscheinlich noch viel erfolgreicher.

Erich Wittenberg

Denkt ihr darüber nach, oder habt ihr einfach gesagt, das finde ich interessant und wir legen jetzt mal los? Oder ist das für euch ein Thema, was ihr vorher besprecht und sagt, wie weit wollen wir da ins Detail gehen und wie weit nehmen wir auch Hörer mit, denen man vielleicht erst das eine oder andere erklären muss?

Wolf-Peter Schill

Ja, da denke ich schon immer wieder drüber nach. Ich habe aber festgestellt, dass..., also was wir machen, ist ja jetzt nicht wirklich so Rocket Science. Also die Dinge, die wir machen, sind grundsätzlich, glaube ich, recht gut verständlich. Trotzdem ist man natürlich ein Stück weit betriebsblind und die Voraussetzungen für die eigene Arbeit oder die Interpretation der Ergebnisse sind natürlich bei Leuten, die einfach sich mit anderen Dingen hauptberuflich beschäftigen, nicht gegeben. Deswegen kriege ich immer mal wieder auch Rückmeldungen, ja auch aus dem Haus oder von anderen, dass wir oft von zu viel Vorwissen immer noch ausgehen. Trotzdem versuchen wir natürlich, bei einigen Dingen nicht zu sehr ins Detail zu gehen. Manches eignet sich auch nicht so sehr für die Tonspur. Gerade wenn es, wir machen ja zum Beispiel Energiesystemmodellierung oder Strommarktmodellierung. Da gäbe es viele interessante Dinge zu besprechen, aber sie eignen sich dann eigentlich doch für so eine Tonspur ein allgemeineres Publikum nicht.

Erich Wittenberg

Ich kenne das natürlich umgekehrt. Wenn ich Wissenschaftler zu bestimmten Themen befrage, sind die oftmals sehr, sehr vorsichtig. Verständlicherweise, weil in den Medien Sachen dann oft doch unterkomplex abgebildet werden. Also sehr, sehr, sehr verkürzt. Und da merke ich immer, dass wir auf zwei verschiedenen Seiten stehen. Ich muss mich so weit vorbereiten, dass ich verstehe, worüber da geredet wird. Auf der anderen Seite möchte ich es natürlich so weit runterbrechen, dass ich möglichst viele Leute mitnehme. Mein Gegenüber, der Wissenschaftler oder die Wissenschaftlerin, die möchten natürlich so präzise wie möglich sich ausdrücken, und da gibt es dann so ein gewisses Spannungsfeld.

Wolf-Peter Schill

Ja, ich stelle mir vor, dass du da auch ganz unterschiedliche Erfahrungen machst, denn du sprichst ja im Haus mit ganz vielen verschiedenen Leuten. Manche sind Medienprofis, andere sind vielleicht Nachwuchswissenschaftlerinnen, die sowas zum ersten Mal machen. Wie gehst du daran?

Erich Wittenberg

Gute Frage. Ja, also die Medienprofis, mit denen ist es oft am einfachsten, weil die einfach die Situation, die Gesprächssituation gewöhnt sind. Dann gibt es auch viele junge Wissenschaftler*innen, die neu sind und zum Teil zum ersten Mal ein Interview geben. Und da gibt es einige wahnsinnige Talente. Da denke ich immer, wow, das hätte ich, erstes Interview, ist ja völlig unglaublich.

Wolf-Peter Schill

Solche Leute haben wir halt hier.

Erich Wittenberg

Ja, natürlich. Und es gibt auch andere, die sind sehr, sehr gut, aber unglaublich nervös beim ersten Mal. Und das ist dann auch ein bisschen meine Aufgabe hier im Haus, sie so ein bisschen an diese Interviewsituation zu gewöhnen. Und gerade bei denen, mein Eindruck, die ganz frisch von den Universitäten kommen, die sind oft sehr am akademischen Detail, hängen die noch. Aber das ist natürlich eine Gewöhnungssache.

Wolf-Peter Schill

Du hast doch bestimmt in all den Jahren die eine oder andere lustige Anekdote in diesen vielen Wochenberichtsinterviews, die du hier teilen kannst, gesammelt.

Erich Wittenberg

Oh, ja, es gibt Sachen, dass man mitten im Interview Feuersalarm hat und rausgehen muss und das draußen weiterführt. Da erinnere ich mich mit Kristina van Deuverden sehr gut, die spricht mich jedes Mal wieder darauf an. Sehr lustig war, oder ja, bedingt lustig, sagen wir mal so war es, da habe ich lange ein Interview zu Nitratreinträgen gemacht und da habe ich dann zu Hause Anrufe von erbosten Bauern bekommen. Also die haben irgendwie meinen Namen rausgekriegt. „Das würde so alles überhaupt nicht stimmen und wir müssen die Gülle aufs Feld bringen und sonst was.“ Ja Moment, ich habe die Fragen gestellt. Und wenn sie dann nicht mit einverstanden sind, dann müssen sie sich an den Wissenschaftler oder die Wissenschaftlerin, es war an der Wissenschaftler, wenden. Aber das hat so erstmal gar nicht interessiert. Dann gibt es die Fälle, wo dann auch so altgediente, sehr erfahrene Leute sagen, naja, Interview, erste Frage und dann erzählen die den Wochenbericht, wupp und ich kann ja jetzt gehen. Ich sage, nein, da würde ich gerne ein paar Fragen auch stellen. Es gibt aber auch die andere Seite, dass man eine Frage stellt und es kommt ein Satz. Und da muss man gut vorbereitet sein, dass man dann wirklich, auch wenn es ein kurzes Interview ist, unter Umständen zwölf Fragen stellt und alles zusammenbekommt, was man so wissen möchte.

Wolf-Peter Schill

Welches Thema hat dich am meisten überrascht oder was fandst du am interessantesten und unerwartetsten in all den Jahren?

Erich Wittenberg

Am unerwartetsten war mal ein Thema, das mich als großer Musikfan sehr interessiert hat. Da ging es um Raubkopien und das ist auch schon lange her und um GEMA-Gebühren und welchen wirtschaftlichen Einfluss Raubkopien haben. Also auch Aufnahmen von Musik, ohne die Rechte zu bezahlen, aus welchen Quellen auch immer holt. Und das hat mich natürlich sehr interessiert. Ich war sozusagen Betroffener, weil ich das – ähem - in meinem Leben ja auch öfter mal getan habe.

Wolf-Peter Schill

Das können wir nicht schneiden, Erich.

Erich Wittenberg

Können wir nicht schneiden, nee. Aber es hat sich ja auch herausgestellt, da kann ich mich noch gut dran erinnern, dass genau diese Aktivitäten von Musikfans tatsächlich die Musikindustrie unterstützen. Wenn jemand das kommerziell macht, die Schaden dann natürlich, aber dieses Austauschverhalten zwischen Musikfans hat tatsächlich einen positiven Effekt auf die Umsatzzahlen. Das war mal ein Thema, was mich wirklich überrascht hat, dass das auch in einem Wirtschaftsinstitut dann vorkommt. Die schwierigsten Themen, da wirst du jetzt lachen, sind oft Energiethemen. Also insbesondere Strommarkt und sowas, das ist schon kompliziert. Das ist auch kompliziert, kurz zu fassen.

Wolf-Peter Schill

Ja, das haben wir auch..., merken wir immer wieder, weil es dann doch voraussetzungsreich ist, gerade Strommarkt, Marktdesign. Auf ganz hoher Flughöhe ist das vielleicht einfach zu verstehen, aber wir hatten auch zum Beispiel zwei Folgen zu sogenannten Kapazitätsmechanismen. Geht es also darum, welche Vorkehrungen oder Marktdesignentscheidungen kann man treffen, damit ausreichend Kraftwerkskapazitäten bereitgestellt werden, um jederzeit die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Und das wird dann sehr schnell sehr kompliziert und ist wahrscheinlich so ein Thema, das einem dann Kopfschmerz macht. Aber ich denke, man sieht schon, wenn wir reden über Musikindustrie, Energiewende, wir haben hier ein irre breites Demo-Spektrum.

Erich Wittenberg

Das ist wirklich wahr. Also das macht es auch interessant hier am DIW, muss ich sagen. Also das ist, glaube ich, den wenigsten Leuten bewusst. Das klingt jetzt zwar ein bisschen cheesy nach Eigenwerbung, aber es ist einfach so. Also die Themenfülle hier am DIW ist wirklich sehr erstaunlich, sehr breit.

Wolf-Peter Schill

Ich kann es wirklich auch jedem und jeder empfehlen, einfach mal diesen DIW-Wochenberichtspodcast zu abonnieren. Das ist jede Woche ein super Überblick über die Themen, die es hier so gibt. Deckt ein breites Spektrum ab und für mich selber, - ich kenne ja auch sozusagen von meiner eigenen Arbeit her nur einen relativ kleinen Teil des Hauses, die meisten anderen Sachen kriege ich auch nicht so mit - und für mich selber ist es ein super Einfallstor, eigentlich jede Woche zu sehen, was geht so, was machen die anderen Leute so. Und ist auch ein super Einfallstor überhaupt, dann diesen Wochenbericht zu lesen oder zu verstehen, wenn man vorher in fünf Minuten einfach mal so das Wichtigste auf die Tonspur kriegt.

Erich Wittenberg

Jetzt hast du mich gefragt nach Anekdoten. Jetzt muss ich dich natürlich auch fragen, gibt es da eine fossilfrei-Episode, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Vielleicht, was weiß ich, weil sie ein Thema besonders gut transportiert hat oder vielleicht auch unerwartete Reaktionen auslöste, wie auch immer?

Wolf-Peter Schill

Also besonders in Erinnerung geblieben sind mir, glaube ich, persönlich so die ersten Folgen. Also ich weiß nicht, wo wir die allererste hier aufgenommen haben und hier das rote Licht anging. Da saß ich wirklich starr vor diesem Mikrofon und fand es alles wahnsinnig aufregend. Und ich glaube, ja, wenn man nochmal so Reinhört, die Inhalte sind, glaube ich, ganz gut, aber es war jetzt nicht so

professionell rübergebracht. Also ja, ich habe da auch viel gelernt. Von den Rückmeldungen her, da habe ich den Eindruck, also wie wahrscheinlich auch immer so in dieser Online-Welt, manche Themen, die vielleicht so ein bisschen Reizworte sind, die verbreiten sich einfach am meisten. Also Folgen, wo es jetzt zum Beispiel um Wasserstoff geht oder noch mehr eine Folge, wo es eigentlich eher am Rande um Atomkraft ging, nämlich um Grundlastkraftwerke. Dazu haben wir dann am allermeisten Rückmeldungen bekommen. Einfach, weil das irgendwie so Trigger-Points sind, glaube ich auch. Auf Social Media merkt man dann, da steigen unheimlich viele Leute darauf ein, obwohl ich die Inhalte dort sozusagen auch grundsätzlich nicht stärker herausgehoben fand als in vielen anderen Folgen.

Erich Wittenberg

Vielleicht ein bisschen ein Schwenk auf eine ein bisschen ernstere Seite: Die Gesellschaft polarisiert sich immer mehr und es gibt sehr viele Menschen in unserer Gesellschaft, die Wissenschaft leugnen oder wissenschaftliche Ergebnisse per se in Frage stellen. Habt ihr da in irgendeiner Weise mit zu tun, in Form von Rückmeldungen, die sagen, ihr seid ja irgendwie... - was weiß ich?

Wolf-Peter Schill

Also ich kriege es sozusagen auf Social Media nur so ein bisschen mit. Wir bewerben ja unsere Folgen so auf den typischen Plattformen und Kanälen. Darunter gibt es natürlich ab und zu mal Rückmeldungen von, ich sage mal, von den Diesel-Dietern dieser Welt, die das alles für keine gute Idee halten mit Klimaschutz und Cleantech und Elektroautos. Das gibt es natürlich schon, aber jetzt so persönlich angefeindet wurde ich persönlich da jetzt noch nie. Ich weiß, dass das anderen und exponierteren Kolleg*innen oft so geht aber ich glaube dazu ist vielleicht unser Podcast dann zu nieschig oder wie du vorher gesagt hast, zu nerdig, als dass wirklich so die breite Bevölkerung und vor allem die Energiewende oder Klimaschutz-Denyer den wirklich hören würden. Insofern sind wir wahrscheinlich da schon ein Stück weit in unserer Bubble unterwegs. Deswegen habe ich das jetzt noch nicht so erlebt.

Erich Wittenberg

Aber ich glaube, die Bubble ist erstaunlich groß. Also das, was ihr da macht, und das habe ich ja anfangs, als ich da in der Produktion auch mit drin war, gedacht, wow, dachte ich, das widerspricht allem, was ich auf der Journalistenschule gelernt habe. Es ist also ein ganz anderes Format, weil ihr, wie gesagt, also sehr detailreich und so nerdig da unterwegs seid, aber es kommt an. Es ist vielleicht eine Lücke, vielleicht auch ein Zeichen dafür, dass in der medialen Welt so viele Sachen unterkomplex abgebildet werden.

Wolf-Peter Schill

Also schön, dass du das so siehst. An der Stelle muss ich auch mal meinem Institut hier danken. Das soll auch nicht cheesy klingen, aber ich finde es natürlich toll, dass wir basierend auf unserer Arbeit und den ganzen Inhalten, mit denen wir uns beschäftigen, auch so ein Format wie diesen Energiewende-Podcast halt machen können und dafür auch die Freiheit haben, das so zu gestalten. Das ist natürlich wirklich toll. Aber ich hoffe tatsächlich halt auch, dass das einen Mehrwert hat für unsere Zielgruppe, die dann vielleicht nicht die ganz breite Öffentlichkeit ist, sondern eher die Leute, die so ein Stück weit schon into it sind und im weiteren Sinne die Energiewende-Bubble sind, dass es denen was bringt, habe ich tatsächlich auch schon öfter mal Rückmeldungen bekommen. Hier gab es mal einen Referent aus dem Ministerium oder aus dem Kanzleramt, die gesagt haben, ah, das fand ich interessant, da würde ich gerne noch mal mehr hören. Das haben wir schon öfter mal bekommen

und das ist dann im Grunde auch, glaube ich, das, was die ganze Sache am Schluss so lohnenswert für uns macht.

Erich Wittenberg

Ich meine, man sieht ja an dem, was wir hier machen, in der ganzen Bandbreite auch der medialen Abbildung, dass sich da in den letzten Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, unglaublich viel verändert hat, wie sich Wissenschaft medial darstellt. Und ich glaube, es hat auch damit zu tun, dass eine andere Wissenschaftler*innen-Generation am Start ist, die damit auch immer mehr lernt, umzugehen mit der Öffentlichkeit, also in diesem schwierigen Spannungsverhältnis zwischen Erklären müssen und unzulässiger Vereinfachung und da eigentlich immer besser werden. Glaubst du, das wird sich noch weiter verändern, die Wissenschaftskommunikation in Zukunft?

Wolf-Peter Schill

Ja, davon gehe ich aus. Ich meine, sie verändert sich ja jetzt schon. Wir sprechen jetzt über Podcast und Audioformat. Auch in der Wissenschaftskommunikation, glaube ich, geht immer mehr hin auch zu Video. So wie die jüngeren Leute sowieso den Podcast witzigerweise auch gar nicht als Audioformat begreifen. Also meine eigenen jetzt Teenager-Kinder, meine Tochter hat schon mehrmals gesagt, ihr müsst euren Podcast und nur Audio, das hört kein Mensch, ihr braucht Bild. Wer hört denn einen Podcast ohne Video? Ich so, ein Podcast ist per Definition ohne Video, aber genau, die Tochter sieht das anders. Und ich sehe das schon, dass viele Formate jetzt auch gerade aus dieser Energie-Bubble zunehmen, zum Beispiel auch ein Bild haben. Es gibt natürlich auch sehr viele Formate, die dann kürzer werden mit Kacheloptik und kurzen Videos, TikTok-artig. Gibt es auch Kolleginnen und Kollegen, die solche Sachen bespielen. Das wäre jetzt nicht so unseres, weil wir gesagt haben, wir wollen eigentlich das Langformat und in die Tiefe gehen. Aber ich glaube schon, dass sich die ganze Wissenschaftskommunikation auch sozusagen wandelt und weiterentwickelt dorthin, wo halt die Kommunikation und die sozialen Medien, sofern sie noch sozial sind, sich selbst halt auch weiterentwickeln.

Erich Wittenberg

Also formatmäßig gibt es einen großen Unterschied zwischen diesem Podcast und deinem Fossilfrei-Podcast. Und zwar ist es die Länge.

Wolf-Peter Schill

Aber wir arbeiten dran. Wir sind auch schon. Ich gucke auf die Uhr...

Erich Wittenberg

Ja, wir haben schon ein bisschen, aber die anderthalb Stunden machen wir heute nicht voll. Wir nähern uns nämlich jetzt dem Ende schon und du hast eigentlich bald schon meine als letzte Frage geplante Frage vorweggenommen. Nämlich, was würdest du dir denn wünschen für deinen Podcast in den nächsten Jahren?

Wolf-Peter Schill

Also grundsätzlich würde ich mir, glaube ich, wünschen, dass noch mehr Menschen das hören und uns sozusagen konstruktives Feedback geben, auch was wir vielleicht noch besser machen können oder was noch interessanter wäre und auch was ihnen gut gefallen hat. Denn da fließt schon irre viel Arbeit rein. Und ehrlich gesagt, also so.

Erich Wittenberg

Das kann ich bestätigen. Ich war ja mit dran beteiligt. Das stimmt.

Wolf-Peter Schill

Andere Forschende kennen das. Also dafür werde ich ja nicht von irgendeiner anderen Arbeit freigestellt. Und es war so ein bisschen so ein Herzensprojekt von mir, das zu machen. Und es kommt halt einfach dazu an Arbeit. Und vor dem Hintergrund freue ich mich natürlich über alle, die das hören und die das abonnieren oder vielleicht auch eine kleine Rezension schreiben. Das würde ich mir wünschen, dass wir sozusagen noch mehr Verbreitung finden. Und ansonsten, ja, ich muss sagen, ich würde mir selber wünschen, ich hätte noch mehr Zeit dafür. Wir haben eigentlich noch viel mehr Themen, auch aus unserer eigenen Arbeit und aus den vielfältigen Kontakten von den KollegInnen in den Forschungsprojekten, wo wir gemeinsam arbeiten. Es gibt viele Themen, die ich gerne zeitnäher besprechen würde und habe einfach selber nicht wirklich viel Zeit dafür.

Erich Wittenberg

Drücke ich dir die Daumen für, und am Ende dieses Podcasts wird ja auch immer darauf hingewiesen, dass man ihn natürlich abonnieren kann, den „Wirtschaft bewegt - 100 Jahre DIW“ und natürlich deinen Podcast abonnieren, alle können da mal Reinhören.

Wolf-Peter Schill

Und natürlich den DIW-Wochenberichtspodcast.

Erich Wittenberg

Und natürlich den DIW-Wochenberichtspodcast. Den kann man natürlich auch abonnieren. Und man kann auf diese Jubiläumsseite kommen - DIW wird 100 Jahre in diesem Jahr: Die Adresse ist diw.de/100jahre und 100jahre geschrieben mit eins null null Jahre. Da könnt ihr, da können Sie, ja alle mal reinschauen. Da gibt es noch eine ganze Menge an multimedialen Formaten, Texte, Bildgeschichten, Podcasts, Videos und so weiter. Damit komme ich dann zum Ende dieser Folge des DIW-Podcasts „Wirtschaft bewegt - 100 Jahre DIW Berlin“. Vielen Dank, Wolf, dass du da warst, vielen Dank an Wolf-Peter Schill für den Besuch und das Gespräch.

Wolf-Peter Schill

Vielen Dank, Erich.

Erich Wittenberg

Das war's. Bis zum nächsten Mal. Ich hoffe, Sie bleiben uns gewogen. Tschüss.

Wolf-Peter Schill

Tschüss.